Hungerstreik 1989

Info 6

23.3.89

Herausgegeben von den Angehörigen der politischen Gefangenen in der BRD

Erklärungen/Briefe von Gefangenen

Beitrag von Knut Folkerts im Radio Lora/Zürich

Liebe Lora's,
aus einer „verfügung“ des anstaltsleiters erfahren wir, daß ihr uns solidarisches zukommen lassen wollt:

„die postsendung enthält eine solidaritätserklärung zum derzeitigen hungerstreik. durch diese erklärung wird eindeutig eine maßnahme unterstützt, die darauf angelegt ist, das ziel des vollzuges sowie die ordnung der anstalt erheblich zu gefährden. kühling, 26.2.89“

wo 18 jahre isolationshaft legal und schon staatsräson ist und hungerstreik dagegen eine „terroristische aktion“ (so die bundesanwaltschaft mit der eröffnung neuer 129a-verfahren gegen alle streikenden gefangenen), muß solidarität eine „erhebliche gefährdung“ dieser ordnung und ihrer ziele sein. mindestens.

aber diese ganzen anstrengungen mit ihrer verfolgungswut zeigen auch schon längst das scheitern der repressiven abschreckungs-„strategie“ und daß sie an die wirklichen prozesse im widerstand an der gesellschaftlichen basis mit ihrem polizeihirn und den entsprechenden reflexen gar nicht mehr rankommen.

trotz politischer zensur und täglich mehreren solcher anhalteverfügungen wissen wir natürlich von der breiten unterstützung und spüren wir die starke solidarität von vielen.

den aufbruch, jetzt endlich mit uns das isolationssystem zu überwinden — diesen kern des staatsschutzstaates — und zugleich für alle, deren ziel die befreiende umwälzung der grenzenlosen destruktion des profitsystems ist oder werden wird, neuen raum und entwicklungsmöglichkeiten.

daß einheit im gemeinsamen kampf entsteht — nicht als dürre parole, sondern wirklich erlebt, das erfahren jetzt viele aus dem bisher meist voneinander getrennten spektrum der linken und vereinzelter, die sich jetzt zusammenfinden und selbständig initiativ werden. woran sich wieder zeigt, das entscheidende ist nicht, woher jemand kommt, sondern was und wohin er oder sie will.

da ich euer programm nicht hören (und auch nicht lesen) kann, weiß ich nur von schweizer genossinnen und genossen, daß ihr solidarisch zu unserem kampf berichtet.

da wir eine starke kraft zusammen bringen müssen, um uns jetzt durchzusetzen, schätzen wir jeden einzelnen beitrag für sich. grade die brd reagiert äußerst empfindlich auf internationale öffentlichkeit, protest und widerstand.

die exportnation nr. 1 (hochsicherheitstrakte, isolations-know-how usw. inklusive) — jetzt im sprung zum europa der deutschen bank und zu neuer weltgeltung —, die „jetzt verstärkt die einhaltung der menschenrechte weltweit kontrollieren“, d.h. zur ideologischen und propagandistischen abdeckung ihres großmachtchauvinismus benutzen will, *diese* brd ist auffallend allergisch, wenn sie mit den tatsachen der staatsschutzwirklichkeit im inneren des zentrums international konfrontiert wird.

obwohl hier kein tag vergeht, an dem ein stück der wirklichen verhältnisse an die öffentlichkeit kommt, verpackt in „skandal“-form, wo der staatsapparat selbst gegen funktionäre „ermitteln“ muß —

das letzte beispiel: ein braunschweiger zivilstreifenkommando bedrohte 30 nächte lang kritische leserbriefschreiberInnen, die gegen einen brutalen polizeieinsatz (knüppel, giftgas, schüsse) gegen eine wohngemeinschaft protestiert hatten, mit „kopfschüssen“ und ähnlichem, bis eine fangschaltung der post das beendete, worauf die „kollegen“ meinten, solche anrufe mache man doch nicht aus dem revier —

oder ihr werdet sicher vom sog. celler loch gehört haben und allem was da dranhängt, wo inzwischen „sonderermittler“ recherchieren wegen: mord, drogen- und waffenhandel, betrug und bestechung usw. usf. im gesamten niedersächsischen „sicherheitsapparat“ — verfassungsschutz, landeskriminalamt, innenministerium — genau der staatsschutzkern, der in den 70er jahren gegen die RAF und den widerstand hochgezogen wurde und der „alle freiheiten“ bekam ... —

trotz dieser endlosen kette von eröffnungen herrschen noch viele mystifikationen über diesen staat, auch in kritischen teilen der bevölkerung.

vor einigen tagen meldete die taz kurz, daß in chile 59 politische gefangene nach einem mehrwöchigen hungerstreik zusammengelegt wurden. in der brd hieß es bisher, „der staat würde sich selbst aufgeben“, wenn wir zusammengelegt werden. der unterschied ist noch nicht auf den begriff gebracht, daß, was einem militärregime wie dem von pinochet möglich ist, von den politikern und dem apparat der nato-demokratie und führungsmacht brd als politische selbstaufgabe bezeichnet wird. so schwach schätzen wir unseren feind selbst nicht ein, finden aber, daß diese aussage etwas über das poröse innere dieses gebildes offenbart.

als wir kürzlich in dem trakthof genannten betonbecken unsere runden drehten, überlegten wir, wo es in der jüngeren geschichte oder in welchem land der erde es beispiele gab und gibt von isolationshaft von 18 jahren, wie hier in der brd.

wir erinnerten an die schlüsselburg des zaren, aber wie vera figner beschrieb, konnten sie nach mehreren jahren die zusammenlegung der gefangenen revolutionärinnen und revolutionäre durchsetzen.

wir kamen auf franco-spanien, wo es langjährige einzelhaft gab, und auf griechenland der nato-obristen. aber auch dort überschritt die isolationshaft nicht 5-6 jahre (wenn wir uns nicht täuschen) — und wurden nach der „redemokratisierung“ einige verantwortliche ausdrücklich wegen isolationsfolter verurteilt.

daß es also in vielen ländern die isolation als waffe gegen politische gefangene gibt, sie aber (unseres wissens) nirgendwo die dauer hat wie hier in der brd —

wie z.b. unsere im letzten jahr nach 17 1/2 jahren entlassene genos-



An der Spitze der Demonstration am 17.3. in Hamburg die Angehörigen der politischen Gefangenen. Auf ihrem Transparent sind die politischen Gefangenen abgebildet, die sich aktuell im Hungerstreik befinden: Christa Eckes und Karl-Heinz Dellwo, Gabriele Rollnik und Rolf Heißler, Adelheid Schulz und Brigitte Mohnhaupt, die sich beide am 15.3. in die Hungerstreik-Kette einreihten.

sin monika berberich oder irmgard möller, die im mai dieses jahres 17 jahre in isolierhaft und trakten ist.

dasselbe gilt für die inhaftierung von schwerverletzten, wie z.b. günter sonnenberg, von dessen 12-jähriger haft unter isolationsbedingungen ihr schon berichtet habt.

wir fanden kein vergleichbares beispiel, wo ein politischer gefangener mit solchen schweren verletzungen und deren folgen so lange und unter solchen bedingungen inhaftiert war.

daß genossInnen aus dem widerstand wegen veröffentlichungen und veranstaltungen zur zusammenlegung zu 1 1/2 jahren haft verurteilt werden, ist insgesamt folgerichtig aus der staatsschutzlogik, ist aber inzwischen im widerstand und darüber hinaus umgeschlagen in die begriffene notwendigkeit und entschiedenheit, dem ganzen jetzt nicht nur eine definitive grenze zu setzen, sondern sich selbst und die eigenen interessen in einem gemeinsamen kampf zu verwirklichen.

jetzt ist meine antwort auf eure solidarität doch länger geworden. wir gehen davon aus, daß sie auf dem bewußtsein gründet, daß, womit wir hier konfrontiert sind, nicht unser alleiniges problem ist. wie auch das, wofür wir kämpfen — und das ist das wesentliche — über grenzen und jeweils unterschiedliche kampfbedingungen hinaus vereint. das fürchten die profitgeier, die imperialistische bourgeoisie am meisten. geben wir ihnen dazu allen grund!

ich schick euch, allen genossInnen und solidarischen menschen in der schweiz, unsere grüße!
6.3.89 knut
wir sind guten mutes und ich wünsch euch für die schweiz auch eine starke revolutionäre linke.
karl-heinz
grüße für die lora's über alle grenzen.
lutz
(Dieser Beitrag von Knut wurde im Radio Lora in Zürich gesendet.)

Brief von 3 Gefangenen aus Celle zur Kundgebung am 11.3.

wir grüßen alle, die heute für diese demonstration zusammen gekommen sind. letzten samstag konnten wir viele von euch hören — keine traktmauer konnte das verhindern.

wir alle spüren die wachsende solidarität mit uns in den letzten wochen, sie macht uns den kampf viel leichter. wir führen ihn nicht nur für uns, sondern wir wollen grundsätzlich mit einer reaktionären entwicklung brechen, die nur noch gesellschaftliche zerstörung hervorbringt, unter der immer mehr leiden.

alle diese verhältnisse müssen umgewälzt und neu bestimmt werden. darüber suchen wir die auseinandersetzung; mit euch und allen, die für menschliche emanzipation und gesellschaftliche befreiung kämpfen.

wir wissen, daß viele die kommunikation mit uns wollen. wir sind entschlossen, uns die bedingungen dafür zu erobern. in der gemeinsamen bewegung können wir uns durchsetzen.
karl-heinz dellwo, knut folkerts, lutz taufer
hochsicherheitstrakt celle

„Soziale" Gefangene im Hungerstreik

Folgende „soziale" Gefangene beteiligen sich am Hungestreik bzw. machen einen Hungerstreik zur Durchsetzung eigener Ziele (einige von ihnen haben sich bereits an der 1. Phase der Hungerstreik der Gefangenen aus RAF und Widerstand beteiligt und nach 2 Wochen unterbrochen, andere haben erst/wieder später begonnen und setzen ihn unbefristet fort. Nicht bei allen verfügen wir über genaue Informationen. Liegen Hungerstreik-Erklärungen vor, können diese in den Info-Büros eingesehen werden.)

Jens Stuhlmann, 01.02.-15.02., Am Markt 7c, 2120 Lüneburg
Günther Müller, 01.02.-15.02., Frankfurt
Hans-Günther Funk, 02.02.-15.02., Aachener Str. 47, 5308 Rheinbach
Dieter Glatz, 03.02.-15.02., Steinstr. 21, Heilbronn
Susanne Schöf, 04.02.-15.02., Rochusstr. 350, 5000 Köln-Ossendorf
Hans Deutzmann, 04.02.-15.02., Krümmede 3, 4630 Bochum
Rudolf Koepsel, Holstenglacis 3-5, 2000 Hamburg 36
Manfred Klein, 02.02.-14.02., 24.02.-..., Am Hasenberge 26, 2000 Hamburg 63
Birgit Kursawe, Silvia Bellersheim, Edda Kissinger, Michaela Zechmeister, 09.03.-..., Friedrich-Olbricht-Damm 1, 1000 Berlin 13
49 gefangene Frauen aus Berlin-Plötzensee, 13.03.-16.03.
Alexander Gronbach, 01.02.-04.02., Steinstr. 21, Heilbronn
Robert Siehe, Werner Gundlach, Seidelstr. 39, 1000 Berlin 27
Wolfgang Grüner, 02.03.-16.03., Werner-von-Siemens-Str. 2, 8450 Amberg
Helmut Behnke, 21.02.-..., Grünfeldstr. 1, 4470 Meppen
Gottfried Peter Kondziella, 06.02.-..., West-Berlin
Wolfgang Conzelmann, 08.02.-..., Berlin-Moabit
Diob Demba, 3 Tage, Aachener Str. 47, 5308 Rheinbach

Briefe aus der JVA Köln-Ossendorf

sehr geehrte damen und herren, wir frauen aus haus 13 sehen uns direkt mit dem hungerstreik von frau christa eckes konfrontiert. wir sehen es als unsere menschliche pflicht an, uns gedanken zu machen, stellung zu beziehen und unsere meinung zu äußern. die haftsituation als solche ist uns allen aus eigener erfahrung bekannt. wir haben alle die gleichen sozialen probleme und leiden unter der trennung von familie und freunden. die wenige gestattete besuchszeit reicht kaum aus, unsere bedürfnisse nach zuwendung und menschlicher wärme von den menschen, die wir lieben und die uns lieben, zu befriedigen. wie viel schwerer hat es dagegen noch frau christa eckes als politische gefangene. wir erleben ihren hungerstreik und ihre persönliche konsequenz aus nächster nähe mit. es belastet uns, zusehen zu müssen, wie sie gesundheitlich immer mehr angegriffen wird, ohne daß irgendeine reaktion von der justiz erfolgt.

wir möchten mit diesem schreiben und unseren unterschriften ihre forderung nach zusammenlegung mit anderen politischen gefangenen unterstützen und sie ersuchen, sich dafür einzusetzen, daß die zusammenlegung bald durchgeführt wird, bevor der mensch christa eckes schaden an leib und seele nimmt oder sogar stirbt, wofür wir alle dann verantwortlich zu machen sind.

(Dieses Schreiben wurde von 38 Frauen aus Haus 13 (bis 3.3.89 Haus 14) unterzeichnet, 5 Frauen unterzeichneten nicht. Es ging am 14.3. 89 an folgende Personen: Thönissen (Anstaltsleiter), Mibach und Lüdenbach (Leiterinnen des Frauenbereiches).

herr minister, ich bin eine gefangene in köln-ossendorf und gehöre keiner politischen gruppe an. durch mein gefangensein erlebe ich täglich die haftbedingungen im normalvollzug. gezielt und bewußt wird hier versucht, den kleinsten widerstand zu brechen. wer nicht bereit ist, sich den haftbedingungen widerstandslos zu unterwerfen, dem drohen einschränkungen und strafen. bist du einsichtig und bereit, dich den internen gefängnisregelungen unterzuordnen, wird das mit kleinen aufmerksamkeiten und vergünstigungen belohnt.

ich habe mich mit den haftbedingungen der politischen gefangenen auseinandergesetzt. die art und weise, wie man versucht, die politischen gefangenen voneinander zu trennen und ihre revolutionäre identität zu brechen, löst in mir eine große wut aus. es wird gezielt und berechnend versucht, die brutale isolierhaft an die öffentlichkeit zu vertuschen. in meinen augen ist das ein langsamer schleichender tod, den sie zu verantworten haben. die folter, die bei uns angewendet wird, ist raffinierter und wird an die öffentlichkeit draußen totgeschwiegen. sie beschweren sich über die folter in den diktatorischen ländern, was auch selten an die öffentlichkeit durchsickert. bei dieser folter werden menschen gequält und geschlagen. es fließt blut und kostet viele menschenleben.

es sollte ein ende geben, die folter an menschen anzuwenden. sie ist grauenvoll und menschenverletzend.

die isolierhaft sollte für jeden menschen aufgehoben werden und nicht als folter eingesetzt werden. die erschwerten haftbedingungen jedes einzelnen sollten intern gelockert werden.

die politischen gefangenen sollten die möglichkeit haben, in ein oder zwei große gruppen zusammengelegt zu werden, so daß sie sich politisch weiterentwickeln können.

haftunfähige gefangene sollten unverzüglich jetzt und in zukunft von der haft verschont bleiben.

die medizinische betreuung in gefängnissen sollte weiter ausgedehnt werden, so daß die möglichkeit bestehe, offen einen vertrauensarzt zu konsultieren.

jeder gefangene sollte das recht haben, sich selbst seine mitgefangenen, mit denen er zusammen sein möchte, auszusuchen, um nicht letztendlich der anstalt die zusammensetzung der gefangenen zu überlassen.

die arbeit in den gefängnissen ist total unterbezahlt. der gefangene sollte selbst die wahl haben, einer arbeit nachzugehen, ohne daß bestrafungen folgen, wenn er sich der arbeit verweigert.

die internen regelungen in gefängnissen, wie einmal am tag einen

einstündigen hofgang, müßten verbessert werden.

der zweistündige monatliche besuch, der einem gefangenen zusteht, oft noch mit sicherheitsvorkehrungen und einem beamten im rücken, der die gespräche mit anhört, bedeutet für mich isolation und terror. meist ist es der einzigste kontakt zur außenwelt.

bei dem letzten hungerstreik der politischen gefangenen wurden menschenleben aufs spiel gesetzt. jetzt sind die politischen gefangenen erneut wieder im hungerstreik. die forderungen, die dort angesprochen werden, sind für mich menschenwürdig und vertretbar.

es wird gewalt und macht immer wieder angewendet, um den kampf zu zerstören, und der eventuelle tod stillschweigend hingenommen. unwiderruflich ist es jetzt an die zeit gekommen, nicht länger die augen zu verschließen.

daher fordere ich, die zusammenlegung der politischen gefangenen in ein oder zwei große gruppen und die angeknüpften bedingungen zu erfüllen.

silvia engelke, köln 13.03.89

Karte von Dieter Glatz

liebe kinder, frauen, männer vom streikbüro, hab eure infos erhalten zum streik. besten dank ... hier in heilbronn ist/war heute kundgebung; nun, wir haben zwar musik und vorträge von ganz weit gehört, jedoch konnten wir nichts verstehen. doch einige gefangene haben während des hofgangs alles mitbekommen und erzählten einiges, so z.b. daß ein spruchband gesehen wurde — roter stern auf schwarzem grund —, lieder vorgetragen wurden, und wo einige ziemlich erstaunt gewesen sind, daß die leute von der demo gut über die verhältnisse bescheid gewußt haben, was hier innerhalb abgeht; fanden sie ganz stark. ich schreib euch diesbezüglich jedoch noch ausführlicher. was aber echt stark ist, die gefangenen hier haben erkannt, daß menschen von draußen menschen von drinnen zur seite stehen. ganz starke grüße an euch! venceremos!

dieter glatz, 11.2.89

Erklärungen der Angehörigen

Rede der Angehörigen auf der Demonstration am 17.3. in Hamburg

Wir, die Angehörigen der politischen Gefangenen, wollen heute hier, mit Euch zusammen, an der Spitze der Demo gehen, um zum Ausdruck zu bringen, daß wir den Willen und die Kraft haben, die Zusammenlegung durchzusetzen.

Zuerst möchte ich Euch ein paar aktuelle Informationen zum gesundheitlichen Zustand von Christa Eckes und Karl-Heinz Dellwo rüberbringen. Karl-Heinz hat seit vorgestern eine eitrige Bronchitis, die ihn natürlich in seinem geschwächten Zustand sehr angreift. Er muß jetzt liegen und hat sich entschlossen, ein Antibiotikum zu nehmen. Christa habe ich am Montag besucht, sie sah total gut aus und vermittelte viel Stärke. Ich habe überhaupt keinen Unterschied zu den anderen Besuchen festgestellt.

Am Mittwoch kündigte dann der Justizminister an, sie vorbeugend in ein Knastkrankenhaus bringen zu lassen, um sie, so wie er sagte, aus ihrer Umgebung rauszubringen. Was das heißen soll, verstehe ich jetzt. Sie wurde nämlich gestern nach Fröndenberg in der Nähe von Unna verlegt. Das heißt, sie ist jetzt total in deren unkontrollierter Gewalt. Wir müsse das aufbrechen. Schreibt Christa und Karl-Heinz sofort und viel. Steht vor den Knästen und laßt sie nicht allein. Christa ist gesund, das heißt, sie ist nicht aus medizinischen Gründen dort, sondern um sie im geschwächten Zustand noch mehr von der Außenwelt zu isolieren.

Und jetzt möchte ich noch was zu den Verantwortlichen sagen, wie z.B. Justizminister Krumsiek aus NRW und Remmers aus Niedersachsen. Vielleicht stehen ja hier auch ein paar Leute von den bürgerlichen Medien rum. Die sollen genau hinhören.

Heute stand in der Welt: „Christa E. bezieht 4 Zeitungen und 6 Zeitschriften, sie hat Radio und Bücher, sie hat 900 Briefe geschrieben, sie hat 81 Besuche gehabt, sie kann auf Wunsch mit Sozialarbeitern sprechen. So isoliert ist sie."

Ihr blöden Typen, ihr kapiert überhaupt nichts vom wirklichen Leben, weil ihr schon für den Staat funktionierende Computer seid. Wenn ihr in der Betäubung des Zwangskonsums von Fernsehen, Video, Mode usw. euer Leben seht, ist das Euer Problem. Es gibt ein Leben außerhalb des Konsums und der Konkurrenz, das von Liebe, Kraft, Freiheit und Solidarität bestimmt ist. Sollen die Gefangenen mit Radio und Zeitungen reden oder die Briefe umarmen? Es ist schon absurd genug, daß wir uns über die Briefe in Gedanken ganz lang und fest umarmen müssen. Könnt Ihr blöden Knacker Euch überhaupt vorstellen, daß es eine Sehnsucht nach einem befreiten Leben und Menschlichkeit gibt? Da könnt Ihr uns 1 000 Zeitungen pro Tag anbieten, das ist doch kein Ersatz, wir lassen uns nicht kaufen.

Und jetzt noch mal zu dem Gerede vom Normalvollzug, was in den letzten Tagen immer wieder auftaucht. Zunächst einmal dürfte langsam allen klar sein, daß es Aufgabe des Knastes ist, mit seinen verschiedensten Mitteln, auch im Normalvollzug, die Gefangenen an diese Gesellschaft anzupassen. An diese Gesellschaft, mit der die Gefangenen gebrochen haben, um sie zu bekämpfen.

Herr Krumsiek und Herr Remmers, wir brauchen nicht mehr oder weniger Dressur in den Käfigen und auch keine anderen Varianten der Dressur. Es geht auch nicht ums körperliche Überleben. Die Gefangenen wollen als *ganze* Menschen miteinander leben, halbe Menschen gibt's hier schon genug.

Und die Normalität, die der Staat uns drinnen wie draußen anbietet, ist nicht unsere Normalität. Wir scheißen drauf. Wir setzen uns unsere eigenen Bedingungen. Und wir gehen auch nicht hier aus sozialem Engagement auf die Demo. Sondern wir demonstrieren auch für uns, für ein selbstbestimmtes Leben, drinnen und draußen. Wir haben Wut. Und diese Wut im Bauch gegen die Verantwortlichen und die Liebe zu den Menschen, die mit uns diesen Kampf führen, gibt uns die Kraft und den Willen zu siegen.

Erklärungen von Rechtsanwälten

Beitrag von RAin A. Brenneke-Eggers auf der Demonstration in Hamburg

Ich spreche als Anwältin von Gefangenen im Hungerstreik. Sechs Gefangene führen inzwischen den Hungerstreik in der Kette fort: Karl-Heinz Dellwo und Christa Eckes stehen seit 45 Tagen im Streik, Rolf Heißler und Gabi Rollnik haben ihn nach 2 Wochen Unterbrechung am 1. März wieder aufgenommen und vorgestern sind Heidi Schulz und meine Mandantin Brigitte Mohnhaupt in die Kette eingetreten.

Die Gefangenen sind jetzt in der 7. Woche im Streik, und genau in diesem Zeitpunkt, wo die Situation für die Gefangenen, die an der Spitze der Kette stehen, anfängt, kritisch zu werden, haben sich die verantwortlichen Politiker auf eine Linie — die harte Haltung — gegen die Gefangenen festgelegt. Das ist meine Interpretation der öffentlichen Erklärungen, die die Justizminister der Länder Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, Remmers und Krumsiek, vorgestern abgegeben haben. Beide haben unzweideutig „nein" gesagt zu den Forderungen der Gefangenen, insbesondere zu ihrer Forderung nach Zusammenlegung in große Gruppen. Beide beziehen sich dabei auf den sog. Normalvollzug. Krumsiek beruft sich darauf, daß die politischen Gefangenen in Nordrhein-Westfalen schon heute in den Normalvollzug integriert seien und dieselben Bedingungen haben würden wie alle anderen Gefangenen. Remmers, der dies angesichts der Dreierisolation der politischen Gefangenen in Celle nicht behaupten kann, droht damit, die drei Gefangenen auseinanderzureißen und auch gegen ihren Willen in den sog. Normalvollzug zu verlegen.

Zum Normalvollzug haben wir Anwälte uns in den letzten vier Jahren immer wieder geäußert und dazu wirklich alles gesagt, was dazu zu sagen ist. Das läßt sich im Grunde in zwei Sätzen zusammenfassen: 1) Bei allen Varianten des sog. Normalvollzugs, die einzelnen Gefangenen angeboten wurden oder in den sie hineingezwungen werden sollten, gab es so gut wie nie eine wirkliche Gleichstellung mit allen Gefangenen, und 2) ist der Normalvollzug, wie er in der BRD praktiziert wird, für alle Gefangenen — nicht nur für die politischen — unzumutbar.

Wie die Isolation ist der heutige Normalvollzug ein Gehirnwäscheprogramm, das immer weiter verfeinert und ausgebaut wird. Wohin dieser Weg führt, zeigen die neuen hochtechnisierten Gefängnisse, die nach den Forschungsergebnissen gebaut werden, die durch die 18jährige Isolationshaft der politischen Gefangenen in der BRD gewonnen worden sind. Dafür stehen das Frauengefängnis Plötzensee in Westberlin und der große Hochsicherheitsknast, der in Weiterstadt im Bau ist. Alle Gefangenen werden hier in Kleingruppenisolation von 10-15 Menschen der totalen Kontrolle des Knastes unterworfen.

Diesen sog. Normalvollzug lehnen nicht nur die politischen Gefangenen ab, sondern auch soziale Gefangene kämpfen dagegen, wie dies

z.B. der Hungerstreik zeigt, den die Frauen in der Plötze 1987 führten.

Ich hab gesagt, daß sich die verantwortlichen Politiker nach meiner Einschätzung auf eine einheitliche Linie und harte Haltung gegen die Gefangenen festgelegt haben und daß diese Linie von Remmers und Krumsiek ausgedrückt worden ist. Meine Einschätzung beruht darauf, daß diese beiden Politiker, die als Justizminister für die Haftbedingungen verantwotlich sind, in einem Zeitpunkt, wo für Christa und Karl-Heinz die kritische Phase beginnt, übereinstimmend mit einer Linie — nämlich Normalvollzug — kommen, von der sie wissen, daß sie für die Gefangenen unakzeptabel ist.

Gleichzeitig sind die Stimmen verstummt, die in der Öffentlichkeit die Möglichkeit von Zugeständnissen suggeriert hatten. Ich denke, viele von uns haben etwas aufgeatmet, als Überlegungen laut wurden, die Gefangenen könnten in Gruppen von bis zu 8 Gefangenen zusammengelegt werden, weil wir glaubten, es fängt an, sich etwas zu bewegen; auch wenn das — Gruppen von 8 Gefangenen — natürlich keine Lösung war. Schon 1975, nach 3 Jahren Isolation, hatten gerichtlich bestellte Sachverständige Gruppen von 15-20 Gefangenen für notwendig erklärt, und heute dauert die Isolation für viele Gefangene schon länger als ein Jahrzehnt — für meine Mandantin Irmgard Möller sind es bald 17 Jahre. Inzwischen haben sich diese ganzen Kleingruppen-Überlegungen auch als Luftblase herausgestellt.

Wahrscheinlich hatten manche von uns gedacht oder gehofft, daß die Mobilisierung, die wir für die Forderungen der Gefangenen erreicht haben — und sie ist ja breiter, als sie je gewesen ist — schon ausreicht oder fast ausreicht, um die Forderungen der Gefangenen durchzusetzen. Wir müssen — denke ich — jetzt feststellen, daß das nicht der Fall ist. Und wir müssen uns klar darüber sein, daß die Verantwortlichen sich nicht scheuen, Gefangene sterben zu lassen, um ihre Linie durchzuziehen — das ist meine Erfahrung aus dem Hungerstreik 84/85. Das alles heißt für mich: Die Durchsetzung der Forderungen der Gefangenen braucht eine viel größere Kraft der Mobilisierung, als wir bisher gedacht haben. Aber ich glaube daran, daß wir diese Kraft — Fantasie, Ausdauer und Mut — entwickeln werden und daß sich dadurch eine so breite und tiefe Mobilisierung entfalten wird, daß die Gefangenen und wir alle endlich mit der Zusammenlegung durchkommen.

Aktuelles aus den Knästen

Köln/Fröndenberg. Christa Eckes wurde gegen ihren Willen am 16.3. aus Ossendorf in das Justizkrankenhaus Fröndenberg verschleppt. In verschiedenen Medien, u.a. im Spiegel, wurde behauptet, sie sei „stark geschwächt" usw. Dies ist falsch. Ihr geht es immer noch gut. Sie liegt nicht im Bett. Es stimmt auch nicht, daß, wie ebenfalls im Spiegel behauptet, sie mit einer anderen Frau zusammen in einem Zimmer liegt.

Darüber hinaus wissen wir jetzt: Auch Christa hat — wie Karl-Heinz Dellwo —, als sie die Hungerstreikkette mit ihm zusammen eröffnete, eine Erklärung dazu abgegeben, die jedoch angehalten und bis heute nicht freigegeben wurde. Christa bekam wegen dieser Erklärung ein zusätzliches § 129a-Verfahren angehängt. Sie ist jetzt seit 7 Wochen im Hungerstreik.

Celle. Karl-Heinz Dellwo, wie Christa Eckes seit 7 Wochen im Hungerstreik, hat eine Bronchitis bekommen. Wie aus einem Brief von Lutz Taufer vom 19.3. hervorgeht, ist die Bronchitis jedoch weitestgehend überwunden. Er ist bereits wieder 1 Std. im Hof gewesen. Insgesamt ist er in dieser Phase des Hungerstreiks geschwächter als vor vier Jahren, ein akuter Grund zur Besorgnis besteht jedoch nicht.

Bielefeld. Christoph von Hören, 129a-Gefangener aus Bielefeld, ist am Samstag, dem 11.3., vor seiner Zelle zusammengebrochen. Er wurde sofort zu einem Notarzt außerhalb der JVA gebracht. Der Arzt stellte fest, daß zwischen Zwerchfell und Lunge — wo sich eigentlich nur Flüssigkeit befinden darf — Luft eingedrungen ist. Das ist so gefährlich, daß er Christoph sofort nach Fröndenberg (Knastkrankenhaus NRW) auf die Intensivstation bringen ließ. Dort liegt er jetzt mit einr Dränage im Brustkorb, ohne Bücher und Schreibzeug — ohne auch zu wissen, was er jetzt für medizinische Möglichkeiten hat. Christophs Gesundheitszustand hat sich seit seinem Haftantritt (30.10.88) permanent verschlechtert. Seine Wirbelsäule, mit der er schon seit Jahren Streß hat (Scheuermannsche Krankheit) und sein Becken haben sich jetzt entzündet. Zwei Wirbel haben sich in der Zeit seiner Haft (4 1/2 Monate) schon völlig versteift. Der Orthopäde, der ihn jetzt untersuchte, stellte fest, daß bei dem weiteren raschen Verlauf der Krankheit Christoph innerhalb der nächsten ein bis zwei Jahre bewegungsunfähig ist.

Solidarität Inland

Grüße und Solidarität von

— Erwerbslosen- und Jobberinitiativen Hamburg-Lurup/Osdorf; Arbeitsgruppe Ausländerpolitk der Erwerbslosen- und Jobberinitiativen Hamburg; Jobber-Gruppe der Erwerbslosen- und Jobberinitiative Hamburg St. Pauli
— Mittelamerikareferat der ESG Hamburg
— MitarbeiterInnen der Fa. Huckepack, Betrieb in Selbstverwaltung
— 35 BesucherInnen einer Info-Veranstaltung am Westfalen-Kolleg Dortmund vom 15.3. Sie erklären: „. . . Wir werden eure Forderungen und die Thematik von Folter und Iso-Haft in den Unterricht hineintragen, um auch hier eine größere Öffentlichkeit zu schaffen. Wir wünscen euch unbegrenzte Liebe und Kraft!"
— 250 Teilnehmer und Teilnehmerinnen einer Diskussionsveranstaltung zum Hungerstreik in Düsseldorf.
— 100 VeranstaltungsteilnehmerInnen aus Darmstadt vom 14.3.
— Irland-Solidarität Gießen (taz v. 18.3.): „Wir solidarisieren uns mit den Forderungen der kämpfenden Genossinnen und Genossen in den BRD-Knästen. Besondere Grüße an Christa, Karl-Heinz, Gabriele und Rolf und die Gefangenen aus Irland, Palästina und Kurdistan. Einheit im Kampf um Zusammenlegung. Liebe und Kraft von draußen nach drinnen."
— 70 Teilnehmern und Teilnehmerinnen einer 129a-Veranstaltung in Elmshorn am 15.3.
— Rosa-Rote Knasthilfe Köln; sie grüßt alle kämpfenden Gefangenen im Hungerstreik
— Hungerstreik-Veranstaltung am 14.3. in Gießen
— Bürgerinitiative gegen Atomanlagen Norderstedt
— Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Diepholzer Veranstaltung am 15.3.
— Tübinger Grüne: Sie unterstützen die Forderungen und wollen sich an der in Tübingen entstandenen Ini zur Verbreitung und Durchsetzung dieser Forderungen aktiv beteiligen. Ihr Büro haben sie zur Verfügung gestellt.
— Mitgliederversammlung der Vereinigten Sozialistischen Partei (VSP) in Karlsruhe am 15.3. (einstimmig angenommen): „Ungeachtet unserer politischen Differenzen über Weg und Ziel der Befreiung der Menschen vom imperialistischen System erklären wir unsere Solidarität mit den Gefangenen, die für menschenwürdige Haftbedingungen eintreten . . ."
— 200 TeilnehmerInnen einer Lesung von Christian Geißler in Reutlingen: „. . . und als nächstes wollen wir Eure Freiheit! Wir begreifen Euren Kampf gegen Isolation und Knast als Teil von unserem Kampf für ein freies, selbstbestimmtes Leben. Liebe und Kraft für alle Gefangenen, besonders für Christa Eckes, Karl-Heinz Dellwo, Rolf Heißler, Gabi Rollnik, Heidi Schulz und Brigitte Mohnhaupt!"
— Arbeitskreis Kommunalpolitik Schweinfurt, Bunte Hilfe Nordbayern, Volksfront OG Schweinfurt, Die Grünen Kreisverband Schweinfurt, DKP, DFG-VK, VSP, Oberes Kulturhaus Schweinfurt mit einer gemeinsamen Erklärung vom 13.3.

Internationale Solidarität

Dänemark: Unterstützung der Forderung nach Zusammenlegung

Dänemark, am 7. März 1989

Betr. die aktuelle Hungerstreikforderung der politischen Gefangenen aus der RAF und anderen linken Gruppierungen

An die Mitglieder der deutschen Bundesregierung, Bonn

Wir, eine Gruppe dänischer Bürger aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen des öffentlichen Lebens, bitten Sie, folgendes zur Kenntnis zu nehmen:

Wir unterstützen hiermit die Forderung der politischen Gefangenen für die sofortige Aufhebung der Sonderhaftbedingungen bzw. der Isolation und für die Zusammenlegung in großen Gruppen.

Else Hammerich, Mitglied des Europaparlaments der EG; Jens Arnoldis, Filmproduktionsleiter; Dea Trier Mörk, Schriftstellerin und Multimediakünstlerin; Finn Barlby, Schriftsteller und Redakteur, Leif Sylvester, Schauspieler; Keld Albrechtsen, Vorstandsmitglied der linkssozialistischen Partei „Venstresocialisterne", ehemaliges Parlamentsmitglied; Jörgen Tved, stellvertr. Vorsitzende der Partei „Fälleskurs", ehemaliges Parlaments- und Stadtratmitglied; Michael Voss, Vorstandsmitglied der Sozialistischen Arbeiterpartei; Thorkild Höyer, Rechtsanwalt; Dr. Gerd Callesen, wissenschaftlicher Bibliothekar; Niels Forsby, Rechtsanwalt; Steen Folke, ehem. Parlamentsmitglied der Linkssozialisten; Irene Möller, Archivar der Bibliothek der Arbeiterbewegung in Kopenhagen; Dr. Phil Jens K. Pedersen, Leiter der Bibliothek der Arbeiterbewegung in Kopenhagen; Villo Sigurdson, ehemaliger Senator im Kopenhagener Rathaus; Lars Hutters, Arzt und Stadtrat im Kopenhagener Rathaus/Linkssozialisten; Troels Trier, Entertainer und Musiker; Harald Plum, Architekt und Vorstandsmitglied des 1. Mai-Fonds; das gesamte Personal der gewerkschaftseigenen Bibliothek der Arbeiterbewegung in Kopenhagen.
Kontaktadresse: Stöttegruppen for Ophaevelse af Isolationstortur, c/o die Redaktion der Autonomi-International, Hansen, Vesterbrogade 65, 3.th., DK-1620 Kopenhagen

Solidaritätsgruß an die politischen Gefangenen in der BRD

Wir haben erfahren, daß die politischen Gefangenen in BRD-Gefängnissen im Hungerstreik sind. Es wird öfter über die Menschenrechtsverletzungen berichtet. Aber wir wissen, daß auch in den Metropolen die Unterdrückung der politischen Gefangenen mit verschiedenen Methoden durchgeführt wird. Wo Unterdrückung herrscht, da wächst auch Widerstand. Wir politischen Gefangenen sind solidarisch mit euren gerechten Forderungen. Euer Widerstand ist ein Teil von unserem Kampf . . . Freiheit für alle politischen Gefangenen! Wir wünschen Euch viel Kraft: Eure Würde ist auch unsere Würde.
Hoch die internationale Solidarität
Politische Gefangene aus dem Gefängnis Ankara, Türkei

Grußbotschaft der MLN (T)

Liebe Freunde, liebe Genossen, unsere Organisation solidarisiert sich mit Euren Forderungen für menschlichere Haftbedingungen der politischen Gefangenen, um ein soziales Leben in den harten Jahren des Gefängnisses möglich zu machen. Unsere Organisation versteht Eure Forderungen, da viele unserer Militanten Isolation am eigenen Leibe erfahren haben. Auch glauben wir, daß eine angemessene medizinische Behandlung notwendig ist und diejenigen freizulassen sind, die erkrankt sind. Wir hoffen, daß auch die Verantwortlichen dies verstehen und das Leben Eurer Genossen nicht weiterhin in Gefahr bringen.

Solidarische Grüße von allen Genossen der MLN (T) (Movimiento de Liberacion Nacional (Tupamaros)

Angehörige der Gefangenen der CCC (Belgien)

apapc Association des Parents et Amis des Prisonniers Communistes — Brüssel, 6.3.89, Liebe FreundInnen und GenossInnen. Wir, genauso wie die vier Gefangenen der CCC, übermitteln Euch unsere ganze Solidarität in dem Kampf, den Ihr gegen die Isolation und für die Zusammenlegung führt. Wir wünschen Euch Kraft und Mut, um diesen Kampf zu gewinnen.
Nein zur Isolation, für die Zusammenlegung.
L'apapc

Naturfreundejugend Internationale gegen die Haftbedingungen der politischen Gefangenen

Naturfreundejugend Internationale (NFJI), Rosenstr. 1, BP 1257, D-4806 Werther, an: Bundesminister der Justiz, Mr. Engelhard, Heinemannstr. 6, 5300 Bonn 2, 15.03.89

Betrifft: Haftbedingungen für Politische Gefangene in der BRD
Sehr geehrter Herr, das NFJI-Präsidium bekommt zahlreiche Nachfragen von europäischen Mitgliedern bezüglich der Haftbedingungen für politische Gefangene in der BRD. Viele von ihnen sehen die Isolationshaft als inhuman und als eine Form der Folter an.

Unsere Organisation hat Konsultativstatus beim Europarat und der UNESCO. Deshalb nehmen wir insbesondere die Verhandlungen vor der UNO-Menschenrechtskommission und die Anti-Folter-Konvention des Europarates in Betracht. Weiterhin beachten wir die Untersuchungen von Amnesty International. Das NFJI-Präsidium kam zu dem Schluß, daß die Isolationshaft sofort beendet werden sollte, weil es eine Form von psychologischer und physischer Folter ist. Wie vom Europarat gefordert, sollten Besuche bei politischen Gefangenen — insbesondere während eines Hungerstreiks — von unabhängigen Kommissionen jederzeit ermöglicht werden.

Die Forderungen eines Aufrufs für menschliche Haftbedingungen für politische Gefangene in der BRD sind unserer Meinung nach berechtigt und werden vom Präsidium der NFJI unterstützt . . .

Um den Tod von Gefangenen im aktuellen Hungerstreik zu vermeiden, warten und hoffen wir auf eine positive politische Entscheidung und bitten Sie, die notwendigen Schritte zu unternehmen. Bitte reichen Sie diesen Brief auch an die regionalen Justizminister weiter. Hochachtungsvoll Jürgen Schäfer, Generalsekretär, im Auftrag des Präsidiums der NFJI

Solidaritätsaktionen in den USA

Verehrte Genossen, ich schreibe, um Euch einen Bericht und eine Zusammenfassung derjenigen Solidaritätsaktionen zu geben, die von Gefangenen in den USA und Aktivisten am 15. März 1989 gemacht wurden. Wir können sagen, daß wir glaubwürdige Angaben über 600 Gefangene sowohl in Leavenworth, Lewisburg, Marianna und die Bundesgefängnisse in Pleasanton und das Trenton-Gefängnis im Staat New Jersey haben als auch der DC-Knast in Washington D.C. Diejenigen, mit denen wir in diesen Gefängnissen gesprochen haben, senden Euch ihre tiefe Solidarität und berichten, daß das Fasten von Muslimen und Christen, von politischen Gefangenen, Kriegsgefangenen und sozialen Gefangenen, und besonders von nationalen Minderheiten, unterstützt wurde. Das Fasten war eine sehr positive Erfahrung, eine vereinheitlichende Erfahrung, besonders zwischen politischen und sozialen Gefangenen . . . Wir wissen, daß auch noch andere Gefangene daran beteiligt waren, besitzen aber keine genauen Zahlenangaben. Ich habe auch den Aktionsaufruf von den Genossen von Washington D.C. rübergefaxt und einen Aufruf von einer Gefangenenorganisation in Texas.

Die *Contragate/Undercurrents*-Show auf WBAI widmete dem Hungerstreik in der BRD 20 Minuten und übertrug sowohl das Verlesen von Auszügen aus der Erklärung von Helmut Pohl als auch Simone live aus Hamburg. Ich kam auch in den WBAI-Nachrichten später am Morgen über die Aktionen in den USA. Radio Havanna übernahm eine Aufnahme für die Abendsendung gestern abend und plant eine Folgesendung. TASS, dpa, die deutsche presse agentur, RAI und fortschrittliche lokale Reporter berichteten über unsere Demonstration. Tim Blunk vom DC-Knast konnte im PACIFICA Radionetzwerk und auf WBAI am Abend des 15.3. sein.

Wir sammelten 25-30 Personen für 2 Stunden vor der UN-Mission der BRD, und mit Transparenten, Parolen und Informationen bekamen wir eine sehr gute Resonanz von Leuten auf der Straße. Weil wir unterstrichen, daß dies eine Demonstration für die Menschenrechte von Gefangenen in West-Deutschland sei, konnten wir die Polizei austricksen und die Aktivität fortsetzen. Wir diskutieren nun über eine breitere öffentlichere Aktion zusammen mit Südafrika-Aktivisten.

Ich persönlich sprach mit mehreren Journalisten, die versuchen wollen, die Situation der Gefangenen von RAF/Widerstand in die großen Medien (New York Times, AP, Reuters) zu bringen. Das ist schwierig, aber ich hoffe, daß wir die Wasser bewegt haben. Ich hoffe, daß Euch dieses noch zu Eurer Aktion am Freitag erreicht, und ich versuch's auch nochmal per Telefon. Wir alle haben begriffen, daß wir diesen Kampf um politische Partizipation und Menschenrechte für unsere Gefangenen, aus Südafrika, den USA bis in die BRD machtvoller zusammen kämpfen und nicht jeder für sich allein.
Vorwärts!
Maggie Smith, 16.März 1989

Kurzmeldungen

Revolutionäre aus der Türkei und Kurdistan in Hildesheim unterstützen die hungerstreikenden Gefangenen und ihre Forderungen.

Auf einer Demonstration in Kopenhagen gegen Repression wurden auch zwei größere Transparente zum Hungerstreik mitgeführt.

Zwei Frauen schickten folgendes Telegramm an die BRD-Botschaft in Washington: „Wir fordern Sie dringend auf, die Isolationsfolter gegen politische Gefangene wie aus der RAF zu beenden und ihnen freien politischen Zusammenschluß zu ermöglichen. Wir unterstützen den Hungerstreik der Gefangenen in der BRD und weltweit. gez. D.

Dupree, S. Fraser“

Initiativen und Aktionen

Tübingen. Weit über 100 Einzelpersonen und Gruppen, Parteien, Vereine, Zusammenschlüsse aus Tübingen und Reutlingen unterschrieben den Tübinger Aufruf gegen Isolationshaft und für die Zusammenlegung — jetzt. Er wurde am 18.3. im Schwäbischen Tagblatt veröffentlicht.

Westberlin. „Kreisverkehr am Kottbusser Tor erleuchtet, Transparente aufgehängt und zwei Banken entglast“. (s. FAZ)

Auf der Demonstration am 1.3. gegen den Einzug der Republikaner ins Abgeordnetenhaus hielt eine Prozeßgruppe auch eine Rede zum Hungerstreik.

Nürnberg. Leserbrief an die Lokalredaktion der Nürnberger Nachrichten. Der Leserbrief bezieht sich auf einen Artikel vom 13.3. und kritisiert ihn.

Darmstadt. Am 1.3. zum Beginn der Kette wurden in der Innenstadt zwei Transparente mit den Forderungen aufgehängt, zuvor gab es Sprühaktionen und am 14.3. eine Veranstaltung. Seitdem hängt ein Transparent an der TH neben einem Transparent zu Ingrid Strobl, das schon seit dem 14.2. hängt. „... grüßen wir euch und wünschen euch viel Kraft zum Weitermachen und werden uns weiter bemühen, ein Teil der Mobilisierung zu sein, zur Unterstützung der hungerstreikenden Männer und Frauen und für ihre Forderungen, solidarische Grüße — Venceremos, gemischte autonome Gruppe Darmstadt“.

Bremen. Künstler haben sich in einer Veranstaltung am 20.3. mit den Forderungen des Hungerstreiks solidarisiert.

Stuttgart. Mittwoch, 15.3.: Trommeln für die Zusammenlegung. Ca. 70 Leute zogen mit Trommeln, Parolen, Transparenten und Flugblättern durch die Innenstadt.

Samstag, 18.3.: „Mit ca. 150 Leuten fand eine Kundgebung in Stammheim mit Beiträgen und Musik statt. Viele Gefangene haben sich gefreut. Wir konnten mit Rico rufen. Er läßt alle grüßen. Wir erzählten auch von der Kundgebung am 11.3. vor dem Heilbronner Knast und zitierten aus der Erklärung von Dieter Glatz. Rico trug uns daraufhin Grüße anDieter und Alexander auf. Nach Auflösung der Kundgebung gingen wir noch zur anderen Seite des Knastes, weil dort die anderen Gefangenen waren. Konnten mit allen rufen. Dann rückte bald die Polizei an. Wir riefen noch Parolen — Christian hörten wir mitbrüllen — und zogen uns langsam zurück.“

Protestbrief des Info-Büros Hamburg gegen die Verlegung von Christa Eckes

An Justizminister Krumsiek, Martin-Luther-Platz 40, 4000 Düsseldorf 1

Uns ist bekannt geworden, daß am 16.3.89 Christa Eckes, die seit dem 1.2.89 ununterbrochen im Hungerstreik ist, ohne daß eine medizinische Notwendigkeit besteht und gegen ihren ausdrücklichen Willen in das Justizvollzugskrankenhaus Fröndenberg verlegt wurde.

Die Behauptung, damit das Leben von Christa Eckes zu retten, ist eine reine Schutzbehauptung, mit der die Isolation verschärft und die Kontaktsperre gegen sie vorbereitet wird.

Wir betrachten die Zwangsverlegung von Christa Eckes als einen Angriff auf ihre physische und psychische Verfassung, um durch Dauerstreß, ständige Veränderung ihrer Umwelt und andere Zwangsmaßnahmen ihre Kräfte und ihren Widerstand auszuzehren.

Diese Maßnahme erinnert an die Zwangsmaßnahmen im Januar 85 gegen Knut Folterts, mit denen der Staat versuchte, schnellstmöglichst eine Bewußtlosigkeit des Gefangenen zu erreichen, um dann gänzlich über ihn verfügen zu können. Unter dem Deckmantel medizinischer Versorgung wurde er völlig von seinem Rechtsanwalt, seinen Angehörigen und GenossInnen isoliert.

Die einzige Möglichkeit, ein Überleben und ein menschenwürdiges Leben für die Gefangenen zu garantieren, ist die sofortige Erfüllung ihrer Forderungen.

Wir fordern:

Zusammenlegung aller Gefangenen aus Guerilla und Widerstand in ein oder zwei große Gruppen, in die neue Gefangene integriert werden, mit Zugang zu den Gemeinschaftshöfen. Zusammenlegung aller Gefangenen, die dafür kämpfen.

Freilassung der Gefangenen, deren Wiederherstellung nach Krankheit, Verletzung oder Folter durch Isolation unter Gefängnisbedingungen ausgeschlossen ist.

Freilassung von Günter Sonnenberg, Claudia Wannersdorfer, Bernd Rössner, Angelika Goder.

Freie medizinische Versorgung ohne Staatsschutzkontrolle für alle Gefangenen.

Freie politische Information und Kommunikation der Gefangenen mit allen gesellschaftlichen Gruppen.

(Möglichst viele solcher Protestbriefe sollen an Justizminister Krumsiek geschickt werden.)

Demonstration am 17.3. in Hamburg

Presseerklärung des Trägerkreises der Demonstration „Schluß mit der Isolation — Zusammenlegung der politischen Gefangenen — jetzt!“

Am Freitag, dem 17.3.89, demonstrierten über 7000 Menschen in Hamburg für die Zusammenlegung der politischen Gefangenen in ein oder zwei große Gruppen. Trotz der massiven Präsenz von Polizei und Bundesgrenzschutz, die mit Wasserwerfern und Panzerwagen aufgefahren waren, konnte sich die Demonstration mit Geschlossenheit und Entschlossenheit durchsetzen und ihre politischen Forderungen in die Öffentlichkeit bringen.

Wir bewerten die Demonstration als großen politischen Erfolg für die Forderungen der Hungerstreikenden. Es beteiligten sich Menschen aus verschiedensten politischen Spektren, Angehörige, AnwältInnen und ÄrztInnen, Mitglieder politischer Parteien, Initiativen und Gruppen aus Hamburg und anderen Städten der BRD und aus West-Berlin. Diese politische Breite zeigt, daß die Zustimmung zu den Forderungen der Hungerstreikenden bereits eine große gesellschaftliche Dimension erreicht hat. Das wird auch deutlich an der Resonanz aus dem Ausland, durch Grußadressen aus Lateinamerika, dem Mittleren Osten, Westeuropa und den USA.

Wir wissen, daß wir mit einer Demonstration allein unsere Forderungen nicht durchsetzen können. Aber diese gelungene Demo gibt uns die Kraft, uns auch weiterhin und noch konsequenter für die Zusammenlegung einzusetzen.

Hamburg, 17.3.1989, Demo-Trägerkreis

Westberliner „FrühlinKserwachen“

Während am Dienstag (28.3.89) ca. 300 Menschen vor den Berliner Strafanstalten Plötzensee und Moabit mit Kundgebungen (Musik und Beiträge) gegen Verknastung und Vertraktung, für Kommunikation und Selbstbestimmung — auch in den Knästen — demonstrierten, waren 30-40 FreundInnen und GenossInnen zur *FrühlinKserwachen-Veranstaltung* i.d. Deutschlandhalle durch den Hintereingang ‚eingesikkert‘: Diese Veranstaltung vom DGB mit Unterstützung der AL war mit 3000 bis 4000 Leuten aus dem Rot-Grünen-Spektrum besucht und war eine von Friedens‚künstlern‘ organisierte Kultursause. Ohne die Uni-BesetzerInnen-Räte gefragt zu haben, waren die Studis auf den Plakaten angekündigt. Innerhalb von fünf Minuten sollten die Uni-Wütigen über ihre Lage, Ziele und Probleme reden können. Offensichtlich lassen sich die Studis solch rot-grüne Verwurstung nicht bieten. Satirisch ‚bedankten‘ sich die Studis für diese 5 Minuten und machten in solidarischer Weise auf den Hungerstreik-Beitrag aufmerksam. Dieser wurde dann verlesen, Transparente wurden hochgehalten, viele der auf der Bühne Stehenden machten mit Intifada-Soli-Tüchern bzw. mit über den Kopf gestülpten Gittern/Drähten auf die Kriminalisierung und Verknastung aufmerksam. Die Leute im Saal waren wohl tief beeindruckt, weil es während des Hungerstreiks-Beitrags totenstill war. Nach dem Verlesen des Beitrags bleiben die AktivistInnen noch eine Weile mit den Transparenten auf der Bühne. Es gab keine Unmutsäußerungen, sondern im Gegenteil wurde diese Aktion — die Öffentlichkeit schaffen sollte — beklatscht. Im Saal wurden noch viele Hungerstreikerklärungen (vom 1.2.) verteilt. Wir fanden diese Öffentlichkeitsaktion gut und wichtig. Innerhalb von kurzer Zeit wurde alles Nötiges organisiert. Alle Beteiligten haben sich geschlossen und solidarisch öffentlich und gemeinsam mit wichtigen Inhalten in diese Veranstaltung eingemischt. *Zur Nachahmung empfohlen.* (Erklärung aus Westberlin)

Teilnehmer der Herri-Batasuna-Veranstaltung in Köln an die Justizbehörden

Im Namen von 100 Teilnehmern der Veranstaltung mit Vertretern von Herri Batasuna in Köln am 17.3. wurde folgende Erklärung an Bundesjustizminister Engelhard und an den Vorsitzenden der Justizministerkonferenz, NRW-Justizminister Krumsiek, gesandt:

Staatliche Institutionen/Presse

NRW-Justizminister Krumsiek im WDR

WDR-Mittagsmagazin, 15.3.89: ... *Erdenberger:* Nun kann man nach den bisherigen Erklärungen nach dem Verlauf eigentlich an der Entschlossenheit der RAF-Häftlinge in diesem Hungerstreik nicht zweifeln, daß sie ihn auch weiter fortsetzen werden. Das bedeutet für Sie und die übrigen Verantwortlichen, daß man Vorsorge treffen muß. In welcher Form geschieht das? *Krumsiek:* Wir werden Frau Eckes in den nächsten Tagen in unser Justizvollzugs-Krankenhaus verlegen, weil wir ihr dort die optimale ärztliche Versorgung zukommen lassen können und auch zukommen lassen wollen. *Erdenberger:* Das ist dann die Frage der Zwangsernährung, die hinter dieser Formulierung steht? *Krumsiek:* Nein, nicht die Frage der Zwangsernährung, sondern überhaupt, um sie in eine andere Umgebung hineinzubringen und sie medizinisch dort zu behandeln. *Erdenberger:* Die andere Möglichkeit wäre, den Forderungen ... nach Zusammenlegung der Häftlinge nachzukommen, einer Forderung, der sich auch beispielsweise Antje Vollmer für die Grünen und Peter Conradi für ihre Partei, für die SPD, angeschlossen haben. *Krumsiek:* Wir hatten im vorigen Jahr angeboten, den RAF-Gefangenen in NRW ein Gespräch zu ermöglichen. Dieses Gespräch haben die Gefangenen abgelehnt. Zur Zusammenlegung darf ich Ihnen sagen, daß wir diejenigen, die gemeinsam eine Tat begangen haben, grundsätzlich nicht zusammenlegen, und wir haben inzwischen bei uns auch Terroristen aus anderen Ländern einsitzen. Wir haben kurdische Terroristen. Wir haben palästinensische Terroristen. Wir können sie nicht anders behandeln als die RAF-Leute auch. *Erdenberger:* Da wird natürlich angeführt, daß diese jahrelange Isolation eigentlich allen anderen humanitären Auffassungen und Zwecken und Zielen widerspricht. *Krumsiek:* Also ich widerspreche zunächst einmal, daß es eine jahrelange Isolation gegeben hat ... Wir haben hier in NRW schon seit 15 Jahren RAF-Gefangene bewußt nicht zusammengelassen, einfach, um sie nicht dem Gruppendruck auszusetzen und um ihnen Kontakt zu anderen Gefangenen zu geben ...

Aktuelle Stunde im Bundestag

Deutscher Bundestag, Stenographischer Bericht, 17.3.89 (Aktuelle Stunde betr. politische Reaktion auf den Hungerstreik von Gefangenen aus der Rote-Armee-Fraktion und anderen) ... *Wolfgramm (FDP):* ... Die FDP-Bundestagsfraktion ist der Meinung, daß eine Behandlung dieses Themas heute hier im Interesse aller Betroffenen niemandem dienlich und nicht hilfreich ist ... Wir werden uns an dieser Debatte deshalb nicht beteiligen ...

Engelhard, Bundesminister der Justiz: ... Nach allem, was wir wissen, müssen wir den Willen der Hungerstreikenden, ihre Forderungen durchzusetzen, ernst nehmen. In einer solchen Situation muß derjenige, der politische Verantwortung trägt — dies ist neben den für den Strafvollzug zuständigen Justizministern der Länder auch der Bundesjustizminister — eine klare Meinung über die gebotene und **angemessene Reaktion des Staates** haben. Er muß seine Linie eng mit den anderen Verantwortlichen in Bund und Ländern abstimmen, aber er darf auf keinen Fall öffentlich darüber sprechen. Das berechtigte öffentliche Informationsbedürfnis muß im Interesse einer Lösung der schwierigen Lage vorübergehend zurückstehen ...

Dr. Schmude (SPD): ... Wenn **Vorwürfe wegen der Haftbedingungen** erhoben werden, wenn von Sonderhaftbedingungen, von Isolation, von Einschränkungen, von Haftunfähigkeit und von anderem gesprochen wird, gibt es ja nur die beiden Alternativen: Sie sind richtig, oder sie sind falsch; in jedem Fall sind sie von öffentlichem Gewicht. Ist daran etwas richtig, so ist es zu ändern, besser heute als morgen. Ist es falsch, wovon ich in weitestem Umfang ausgehe, dann ist zu erläutern, warum es falsch ist, der Öffentlichkeit gegenüber Rechenschaft zu geben, sind Vorwürfe zu entkräften, nicht erst bei Zuspitzung, sondern von Anfang an ... Wo **besondere Haftbedingungen** erforderlich sind, da soll man das Erfordernis auch sichtbar machen ...

Seesing (CDU/CSU): Hier sind also Menschen auf dem Weg, in furchtbarer Verblendung das eigene Leben wegzuwerfen, um wieder andere Menschen gegen diesen Staat und gegen unsere Gesellschaft zu mobilisieren. Jeder, der heute in einen Hungerstreik tritt, weiß von unserer Rechtslage. Diese heißt: Mit dem Eingreifen eines Arztes ist so lange nicht zu rechnen, wie der Gefangene diesem ärztlichen Tun widerspricht oder gar Widerstand leistet. Das freie **Selbstbestimmungsrecht der Gefangenen** wird anerkannt, wenn es um seine Person und um sein Leben geht. Der einzelne hat gegenüber dem Staat auch keine Pflicht zur Erhaltung des eigenen Lebens. Eine Rechtspflicht zum Weiterleben besteht nicht. Insoweit darf der Staat erst dann eingreifen, wenn sich der Betroffene selbst nicht mehr helfen kann, es sei denn, er wünscht von sich aus Hilfe anderer ... Ich möchte wünschen, daß die inhaftierten RAF-Mitglieder einsehen, daß die gegenwärtigen Haftbedingungen bestehenbleiben müssen. Ich bin überzeugt, daß nur so Möglichkeiten zur Selbstbesinnung des einzelnen oder der einzelnen geschaffen werden oder erhalten bleiben können.

Dr. Penner (SPD): ... Ich weiß ..., daß gerade bei schwersten Straftaten der Strafcharakter der Sühne gewichtig ist, auch weil das Ansteigen übermächtig werdender privater Vergeltungssuche gerade dadurch aufgefangen wird. Das darf jedoch nicht als Brücke für schematisiertes Handeln verstanden werden. Strafvollzug und Strafvollstreckung erlauben nach dem geltenden Recht differenziertes Vorgehen auch bei Tätern, die gefährlich sind, die gefährlich gewesen sind oder die sich gefährlich gebärden. In diesem Rahmen ist es nicht verantwortungslos, sondern eher das Gegenteil mit zu bedenken, wie sich ein Handeln oder Unterlassen von Behörden für oder gegen die innere Sicherheit auswirken kann. Gerade deshalb ist es wichtig, daß die nun nicht gerade für weltentrückte Duseleien und Verschwommenheiten ausgewiesenen Sicherheitsbehörden der Bundesrepublik dabei Anstöße geben, um aus den Problemen herauszukommen. (s. Pressezusammenstellung im Hungerstreik Info Nr. 2, S. 8 — Red.) ... Gewiß dürfen wir nicht der Gefahr erliegen, beklagte Sachverhalte für gegeben zu erachten, weil sich die beschwerdeführenden Häftlinge größerer öffentlicher Aufmerksamkeit sicher sein können als andere. Aber ebenso falsch wäre es, auch nur den Eindruck unbeweglicher Prinzipienreiterei zu erwecken, wenn es denn so wäre. Wir möchten dazu ermutigen, den Rat gerade der auf Wahrung der Interessen der inneren Sicherheit verpflichteten Behörden unbefangen zu gewichten ...

Geis (CDU/CSU): Sie (die Gefangenen — Red.) wollen doch von der Revolution nicht ablassen. Das betonen sie doch in ihrer Erklärung zum Hungerstreik. Ich meine, wir sollten alles tun ..., den Weg zurück in die Gesellschaft zu ermöglichen. Das geht aber nicht durch Zusammenlegung. Es geht vielmehr nur ..., indem sich die Terroristen von ihren Straftaten abwenden, indem sie von ihren politischen Zielen — wie sie es nennen —, von ihren verbrecherischen Zielen — wie ich es nennen — ablassen und umkehren ...

Eylmann (CDU/CSU): ...Ich habe die Info-Blätter, die von den Angehörigen der RAF-Häftlinge veröffentlicht werden, mit einer Mischung aus Erschrecken und Ratlosigkeit gelesen. Natürlich ist man zunächst immer wieder erschrocken über das Maß an Fanatismus, an Menschenverachtung, das aus den Verlautbarungen der Häftlinge selbst spricht. Größer war allerdings noch das Erschrecken darüber, daß dieser **Fanatismus** in größerem Maße wieder auf die **Angehörigen und Sympathisanten** übergegriffen zu haben scheint. Wir Angehörigen — heißt es dort — sind mit dem Kampf unserer Kinder, Geschwister, Freunde fest und solidarisch verbunden. Dort wird also nicht ein mäßigender Einfluß ausgeübt. (Frau Dr. Vollmer (GRÜNE): Haben Sie leider recht! — Frau Nickels (GRÜNE): Haben Sie recht, Herr Eylmann, völlig recht!) Man versucht nicht, die Häftlinge von ihrem Tun abzuhalten. Nein, man stärkt ihnen den Rücken und versucht, ihnen den Eindruck zu vermitteln, daß sich überall in der Bundesrepublik und in der Welt Solidaritätskomitees bilden. Welch eine schreckliche Verirrung, Frau Nickels: Eltern halten ihr Kinder nicht von einem qualvollen Selbstmord ab, (Frau Nickels (GRÜNE): Das stimmt! Da gebe ich Ihnen völlig recht, Herr Eylmann!) sondern versuchen, ihn zu einem Instrument im politischen Kampf zu machen ...

„... Sie, Herr Bundesjustizminister Engelhard, haben Anweisung gegeben, daß die Ihnen unterstellten Beamten möglichst gar nichts über den Hungerstreik verlauten lassen. Zu der Isolation der Gefangenen fügen Sie so den Versuch einer Informationssperre gegen ihren Widerstand und ihre Forderungen hinzu.

Sie, Herr Krumsiek, haben bis vor wenigen Tagen ebenfalls sich überhaupt nicht zu den Forderungen der Gefangenen geäußert. Jetzt behaupten Sie im WDR zynisch, eine Zusammenlegung käme nicht infrage, dann müßten Sie ja andere politische Gefangene gleich behandeln usw.

Dazu stellen wir fest:

1. Es gibt kein einziges Gesetz, keine Verordnung, die der Erfüllung der Forderungen der Gefangenen im Wege steht. Nur weil einige Justizminister, die Bundesanwaltschaft und andere Staatsschutzbehörden nicht nachgeben wollen, sollen Gefangene sterben.

2. Isolationshaft ist Folter. Mit ihrem Versuch, die Isolationshaft für die politischen Gefangenen aufrechtzuerhalten, verstoßen Sie gegen internationales Recht und selbst gegen Abkommen, die die BRD unterzeichnet hat, wie das KSZE-Nachfolgeabkommen, die Konvention des Europarats gegen Folter und unmenschliche Haft usw.

3. Wir unterstützen die Forderungen der Gefangenen und fordern Sie auf, diese sofort zu erfüllen."

Hungerstreik-Infobüros, Stand 20.3.1989

Hamburg. HS-Info-Büro, Bartelsstr. 30, 2000 Hamburg 6, Tel. 040/4395416, 13-21.00 Uhr
Kaiserslautern. Infoladen, Adolph-Kolping-Platz 1, 6750 Kaiserslautern, Tel. 0631/66636, Mo-Fr 10-21 Uhr, Sa 11-15 Uhr
Kiel. Infobüro, c/o Geschäftsstelle der Grünen, Königsweg 68, 2300 Kiel 1, Tel. 0431/671464, telefax 83681, Mo-Do 16-18.00, Verteiler für ganz SH
Diepholz. Bahnhofstr. 16, 2847 Barnstorf, Di., 20-21.00, Tel. 05442/3890
Braunschweig. Infobüro, AG gegen Isolation, c/o AStA TU, Katharinenstr. 1, 3300 Braunschweig, Tel. 0531/3914556, Mo-Do 13-15.00, Fr 17-19.00
Osnabrück. HS-Info-Büro, Alte Münze 12, 4500 Osnabrück, Mo, Di, Do, Fr, 15-18.00
Düsseldorf. Info-Laden, Kiefernstr. 15, 4000 Düsseldorf
Köln. Info-Büro, c/o Die Grünen, Bürgerstr. 2, 5000 Köln 1, Tel. 0221/2212913, Mo-Fr, 15-19.00, Mi 10-13.00
Gießen. Info-Büro, c/o Die Grünen, Westanlage 49, 6300 Gießen, Tel: 0641/78257
Frankfurt. Info-Büro, Mainzer Landstr. 147, 6000 Frankfurt 1, Tel. 069/736797
Stuttgart. HS Plenum, c/o GNN-Verlag, Gutenbergstr. 48, 7000 Stuttgart 1, telefonisch täglich 17-20.00, Tel: 0711/612857
Marburg. Initiative für die ZL der pol. Gef., c/o DKP, Am Grün 9, 3550 Marburg, Tel. 06421/22341, Di, Fr, 17-20.00
Göttingen. JuZi, Bürgerstr. 41, 3400 Göttingen
Karlsruhe. Hungerstreik Info-Büro, c/o Grüne Liste Karlsruhe, Kriegstr. 244, 7500 Karlsruhe
Freiburg. Hungerstreik Infobüro, c/o GNN-Verlag, Wilhelmstr. 15, 7800 Freiburg, Tel. 0761/35978, 16-18.00
Bremen. Info Büro, BBA-Laden, St. Pauli-Str. 10, 2800 Bremen 1, Tel. 0421-78966
Tübingen. Infobüro, c/o Die Grünen, Neckarhalde 6, 7400 Tübingen, Tel. 07071/51496, Mo-Fr 15-19.00, Sa-So 13-15.00
Westberlin. Infobüro zum HS, c/o Papiertiger, Cuvrystr. 25, 1000 Berlin 36
Nürnberg. Infobüro, c/o Netzwerk, Moltkestr. 13, 8500 Nürnberg, Tel. 0911/267171, 16-20.00
München. Infoladen, Breisacherstr. 12, 8000 München 40, Tel. 089/4489638, Fax 089/485762, Mo-Fr 18.00-20.00

Angriffe gegen die Solidarität

Justus-Liebig-Universität Gießen, Hungerstreik-Veranstaltung vom 14.3.: Die Veranstaltung wurde vom Uni-Präsidenten nach Rücksprache mit der politischen Polizei verboten, die Räume wurden abgeschlossen bzw. das ganze Gebäude dichtgemacht. Die Veranstaltung fand dann trotzdem im Infoladen statt, der allerdings viel zu klein war. Drinnen waren ca. 100 Leute, fast nochmal so viele mußten (wegen des Platzmangels) wieder nach Hause gehen.

Ankündigungen

Demonstrationen, Kundgebungen

01.04. Freiburg. Kundgebung, 11.00, Rathausplatz (die Demonstration wurde auf den 14.4. verschoben.
02.04. Bruchsal. Knastkundgebung. Vorbereitungstreffen jeden Freitag im Gewerbehof.
08.04. Stuttgart. Süddeutsche Hungerstreik-Demonstration
14.04. Freiburg. Demonstration, 16.30, KaJo

Veranstaltungen

Bielefeld. 3.3.-1.4., Filmtage gegen Inhaftierung, Isolierung, für die Zusammenlegung der politischen Gefangenen — jetzt!, Kamphof-Hütte, Heinr.-Koch-Str. 40
Detmold. 23.3., Film „Komplizinnen", Bielefelder Str., 19.30 Uhr, Regisseurin anwesend
Freiburg. 29.3., Gießereihalle, 20.00 Uhr
Gelsenkirchen. 29.3., Initiativenzentrum „Trotz alledem", Weberstr. 79, „Mythos Normalvollzug", Diskussionsveranstaltung, 20h
Duisburg. 31.3., ab 17.00 bzw. 20.00 Uhr, Veranstaltung zur aktuellen Situation und dem Hungerstreik der politischen Gefangenen, Konsum Duisburg-Neumühl, Hannibalstr.

In eigener Sache: Wir bitten um Verständnis dafür, daß aus Platzmangel nicht alles vollständig abgedruckt werden kann. Angesichts der Fülle an Beiträgen, Solidaritätsadressen usw. könnte gut und gerne jede Woche eine dicke Broschüre zusammengestellt wrden — was aber den Rahmen dieses Infos und unsere Kräfte übersteigen würde. Wer Interesse an allen oder einzelnen Texten hat, kann diese bei Bedarf auch in den Info-Büros einsehen oder anfordern.

***

Die Hungerstreikerklärung zum Auftakt des Hungerstreiks am 1.2. von Helmut Pohl liegt inzwischen auch in folgenden *Übersetzungen* vor: auf türkisch, englisch, spanisch, italienisch. Die Übersetzungen können über die Info-Büros bezogen werden oder bei der Redaktionsadresse gegen Briefmarken im Wert von 1,- DM pro Erklärung.

Im Info 4, S. 6, 2. Spalte unten im Aufruf zur Solidarität aus den USA muß es zu Beginn des Textes heißen: „Die *Angeklagten* in Verfahren

Herausgeber: Angehörige der politischen Gefangenen in der BRD, Postlagerkarte 050205, 7500 Karlsruhe. Erscheint mindestens vierzehntäglich, je nach Lage wöchentlich im GNN-Verlag, Zülpicher Str. 7, Postfach 260226, 5000 Köln 1. V.i.S.d.P.: für den Verlag: Christiane Schneider; für die Herausgeber: Adelheid Hinrichsen.
Redaktionsanschrift: GNN-Verlag, Güntherstr. 6a, 2000 Hamburg 76, Tel.: 040/2204278. **Bestellungen:** GNN-Verlag, Postfach 260226, Zülpicher Str. 7, 5000 Köln 1, Tel. 0221/211658. Ein Halbjahresabonnement kostet 20,- DM. Eventuelle Überschüsse werden auf das Spendenkonto der Angehörigen überwiesen. Lieferung nur gegen sofortige Bezahlung oder Einzugsermächtigung möglich. Überweisung bitte auf eines der folgenden Verlagskonten: BfG Köln, BLZ 37010111, Kto.Nr. 1144393600 oder Postgiroamt Köln, BLZ 37010050, Kto.Nr. 10419-507